

Schlaflieder und Poesie

Gefühlvoller Ausflug durch die Nacht mit dem Ensemble Amaryllis in der Michelbacher Kirche

Schlaflieder und Poesie brachte das Limburger Ensemble Amaryllis in die evangelische Kirche von Michelbach. Gut 50 Zuhörer blieben bei dem Programm jedoch bis zuletzt hellwach und belohnten die feinsinnigen Darbietungen mit stürmischem Beifall.

Von dem Bettenstudio, in dem die Schlaflied-CD erstmals vorgestellt worden ist, bis zurück zur St. Nikolaus-Kapelle in Dehn, wo die Aufnahmen entstanden sind, reicht die aktuelle Konzertreise von Amaryllis. Zwischendurch macht das Quartett auch Station in Michelbach, wo Gitarrist Martin Reuß seit mehr als zehn Jahren die Musikschule leitet. „Unser Programm hat immer einen spirituellen Hintergrund, deshalb spielen wir am liebsten in Kirchen“, erläutert er, wie es zu dem Konzert gekommen ist. Angereichert mit Gedichten von Heinz Erhard sowie Auszügen aus Geschichten von Astrid Lindgren und Ephraim Kishon unternimmt das Ensemble dabei diesmal einen Ausflug durch die Nacht.

Neben traditionell interpretierten Schlafliedern wie „Weißt Du, wie viel Sternlein stehen?“ oder „Ade zur guten Nacht“ haben sie jedoch auch eine ausgesprochen beschwingt arrangierte Fassung des Wiegenlieds „la le lu“ im Programm. Ein Stück, das ganz besonders dadurch authentisch wirkt, dass auch die achtjährige Luise Mischner eine Strophe übernimmt. Während im Laufe des Konzerts immer weniger Licht durch die Kirchenfenster dringt, wird deutlich, dass die Nacht nicht allein zum Schlafen da ist.

Zum Beispiel, wenn sich



Das Ensemble Amaryllis beim Auftritt in der evangelischen Kirche Michelbach (von links): Martin Reuß, Ulrike Jordan, Nadja Jamiro und Dorothee Laux. Foto: wita/Martin Fromme

Sopranistin Dorothee Laux in der szenischen Darbietung von Johannes Brahms' Lied „Wie komm ich denn zur Tür hinein?“ auf die Kanzel zurückzieht. Von dort gibt sie mit ihrer samtigen Stimme dem von ihrer Gesangspartnerin Nadja Jamiro verkörperten Liebhaber die nötigen Anweisungen, um sich seinem Liebchen zu nähern.

Geradezu mitreißend schwungvoll geht es gar bei dem von einer Hochzeitsfeier handelnden „Mairi's Wedding“ zu, das sich folgerichtig ebenfalls im Programm befindet. Melancholisch-beschwingt kommen dagegen die Stücke französischen Ursprungs daher, wie dem einst von Edith Piaf interpretierten „Sous le ciel de Paris“ oder

dem humorigen „Le soleil et la lune“. Darin beschreibt Charles Trenet das himmlische Drama, dass die Sonne vergebens auf ihr Rendezvous mit dem Mond wartet, weil sie ihn in ihrem eigenen Leuchten nicht sehen kann. Auch hierbei glänzen die beiden Sängerinnen nicht nur mit der sauberen Intonation, dem großen Volumen und dem starken Ausdruck ihrer geschulten Stimmen.

Es sind die kleinen Gesten und die Mimik, die dem Konzert seinen besonderen Zauber verleihen. Unterstützend kommt dazu, dass vor allem Nadja Jamiro ihrem Gesang immer wieder mal eine geradezu musicalartige Einfärbung gibt. Die kongeniale Begleitung dazu übernimmt

neben Martin Reuß auch Ulrike Jordan mit Oboe und Akkordeon. Während das leichtgängige Spiel des Gitarristen eher bei den ruhigen, besinnlichen Stücken zum Tragen kommt, sorgt Ulrike Jordan mit dem Akkordeon immer wieder auch mal für spannungsvolle Reibung. Ihr Spiel mit der Oboe wiederum setzt durch tänzerische Leichtigkeit Akzente. Das gelingt ganz besonders bei Angelo Branduardis Hit „La pulce d'acqua“, bei dem sie von Dorothee Laux noch mit der Querflöte unterstützt wird. Für die perkussiven Elemente in einigen Stücken ist Nadja Jamiro zuständig, die dafür entweder zum irischen Bodhran oder zum Tamburin greift und auch mal eine afri-

kanische Sansula spielt.

Die stürmisch geforderte Zusage muss sich das Publikum am Ende verdienen und mit Hilfe des auf einer Tapetenrolle notierten Textes bei der Darbietung von „Guter Abend, gute Nacht“ selber aktiv werden. Mit viel Begeisterung und noch mehr Gefühl macht es von der Gelegenheit zum Mitsingen Gebrauch. Mit Louis Armstrongs Klassiker „What a wonderful world“ werden die Gäste schließlich in die kalte Winternacht entlassen. Vor einem abwechslungsreichen Konzert inspiriert kann dann auf dem Heimweg jeder seinen eigenen Träumen nachhängen.

Von Hendrik Jung